

## **Arnim, Ludwig Achim von: Aufklärung (1806)**

1     Was soll ich thun, was soll ich glauben?  
2     Und was ist meine Zuversicht?  
3     Will man mir meine Zuflucht rauben,  
4     Die mir des Höchsten Wort verspricht?  
5     So ist mein Leben Gram und Leid  
6     In dieser aufgeklärten Zeit.

7     Ein jeder schnitzt sich nach Belieben  
8     Jezt selber die Religion;  
9     Der Teufel, heißt es, ist vertrieben,  
10    Und Christus ist nicht Gottessohn;  
11    Und nichts gilt mehr Dreyeinigkeit,  
12    In dieser aufgeklärten Zeit.

13    Die Taufe, das Kommunicieren,  
14    Ist für die aufgeklärte Welt  
15    Nur Thorheit wie das Kopulieren,  
16    Und bringet nur den Priestern Geld,  
17    Der Kluge nimmt ein Weib und freyt  
18    Nach Art der aufgeklärten Zeit.

19    Der Ehebruch ist keine Sünde,  
20    Noch weniger die Hurerey;  
21    Und obs gleich in der Bibel stünde,  
22    Steht doch der Galgen nicht dabey.  
23    Drum ists galante Sittlichkeit  
24    In dieser aufgeklärten Zeit.

25    Der Aufgeklärte folgt den Trieben,  
26    Und diese sind ihm Glaubenslehr;  
27    Was Gottes Wort ihm vorgeschrieben,  
28    Das deucht ihm fabelhaft und schwer.  
29    Dem Pöbel ist es nur geweiht

30 Und nicht der aufgeklärten Zeit.

31 Die Tugend sucht man zwar zu preisen,  
32 Als die alleine selig macht;  
33 Doch nur den Glauben zu verweisen,  
34 Weil der uns unsre Laster sagt.  
35 Und Laster suchet man nicht weit  
36 In dieser aufgeklärten Zeit.

37 So liegt nun in dem Sündenschlaf  
38 Das ganze aufgeklärte Land;  
39 Weil auch die ewge Höllenstrafe  
40 Ist glücklich aus der Welt verbannt.  
41 Denn jeder hofft Barmherzigkeit  
42 In dieser und in jener Zeit.

43 So schreiben alle Antichristen,  
44 Weil es dem Leichtsinn wohlgefällt;  
45 Denn diese sind als Kanzelisten  
46 Vom Satan selber angestellt:  
47 Durch sie gewinnt der Teufel mehr,  
48 Als wenn er selbst zugegen wär.

49 O laßt mich doch bei meiner Bibel,  
50 Laßt mich in meiner Dunkelheit:  
51 Denn ohne Hoffnung wird mir übel,  
52 Bei dieser aufgeklärten Zeit;  
53 Und ohne Hoffnung bin ich hier  
54 Ein elend aufgeklärtes Thier.

55 Drum Thoren sprechst, ich mag nichts hören,  
56 Verschonet mich mit eurem Gift;  
57 Gesetzt, wenn es auch Fabeln wären,  
58 Das, was ich lese in der Schrift;  
59 So macht mich doch dies Fabelbuch

60 Zum Leben und zum Sterben klug.

61 Es spricht: Erwach vom Sündenschlaf,  
62 Du thörigt aufgeklärtes Land;  
63 Es naht die schwere Höllenstrafe,  
64 Der böse Feind ist nicht verbannt;  
65 Ich will euch lesen aus dem Buch  
66 Im Unglück giebts mir Ruh genug.

(Textopus: Aufklärung. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38311>)